

Das Bombardement der Darbanelleforts

wurde nach einer amtlichen Konstantinopeler Meldung von einem der Forts erwidert. Auf einem englischen Panzerkreuzer, der von mehreren Geschossen getroffen wurde, brach ein Brand aus, worauf die Flotte außer Sichtweite entwich. — Weitere amtliche türkische Berichte besagen: Die Engländer ziehen sich von der ägyptischen Grenze am Suezkanal zurück, wobei sie alle Dörfer auf ihrem Wege niederbrennen. Die Russen beginnen, die kaukasischen Grenzen zu besetzen. Im englischen Konsulat in Bagdad haben die türkischen Behörden große Mengen Munition und Kartingewehre beschlagnahmt. Obwohl eine Anzahl solcher Kisten im Euphrat versenkt worden war, stellte sich alles als brauchbar heraus. — Die Londoner Meldung, daß die Besatzung des englischen Kreuzers „Minerva“ die türkischen Truppen aus Akaba geworfen habe, widerspricht der amtlichen Konstantinopeler Darstellung und ist unwahr.

Der türkische Kriegsplan

zielt nach Pariser Meldungen auf einen Angriff gegen Suez und gleichzeitige Minenperforation bis zur Sinaihalbinsel hin. Unter deutscher Leitung sollen die Türken die Städte an der kleinasiatischen Küste besetzen und große Truppenmassen dort zusammenziehen. — Nach einer italienischen Meldung wurden 55 dienstpflichtige Deutsche und Oesterreicher von Ägypten nach Malta transportiert, wo sie bis zum Ende des Krieges bleiben müssen.

Absetzung des Khediven von Ägypten.

Nach Konstantinopeler Meldungen der „Trib. Jg.“ haben die Engländer den Prinzen Hussein Kamil, den Onkel des Khediven und Sohn des früheren Khediven Ismael Pascha, zum Khediven von Ägypten und den Sohn des Prinzen zum Kriegsminister ernannt. Damit hat England das Hoheitsrecht des türkischen Sultans, dem allein die Ernennung des Khediven zusteht, gewalttätig aufgehoben und sich dieses Recht selbst angeeignet. Das ist die Annexion, auch wenn sie nicht formell vollzogen wurde und die Verfassung scheinbar unangefastet blieb. Eine formelle Annexion hat England im Augenblick aus Furcht vor den ägyptischen Nationalisten noch nicht vorzunehmen gewagt; aber in Ägypten sieht man jetzt noch deutlicher als bisher, wo England in Ägypten hinaus will. Der englische General Maxwell hat das Oberkommando in Ägypten übernommen, und das Kriegsrecht über das Land verhängt.

Mannhafte Worte

finden die türkischen Blätter in ihrer Stellungnahme zu dem neubegonnenen Existenzkampf ihres Vaterlandes. In allen Artikeln wird dankbar der deutschen Freundschaft gedacht. Wir können den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Versicherung abgeben, sagen sie, daß wir unsere Pflicht in diesem Kampfe auf Leben und Tod erfüllen werden. Unsere materiellen Kräfte sind mit jenen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht zu vergleichen, aber auch wir wissen für das Vaterland und die Religion zu kämpfen und uns zu opfern, und wir werden unsere mangelnden materiellen Kräfte durch moralische ersetzen. Dessen sind wir sicher, daß wir vor niemanden zu erröten haben werden.

Bulgarien rückt.

Sämtliche in Ungarn lebende Bulgaren, die dort meist als Gärtner tätig sind, an Zahl etwa 6000—7000 Mann, haben die telegraphische Einberufung zu ihrem Regiment erhalten. Die in Budapest lebenden Bulgaren sind schon am Dienstag über Rumänien in ihre Heimat gereist. Sie würden von der ungarischen Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Bulgaren sollen mit Jurasen des Inhalts, daß sie sich darauf freuen, endlich zur Abrechnung mit Serbien dem Rufe ihres Vaterlandes folgen zu können, geantwortet haben.

Der Seekrieg.

Ein deutscher Kreuzer an der Sade-Mündung gesunken.

(W. T. B.) Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) Ein großer Kreuzer „Dora“ ist am 4. November vormittags in der Sade auf eine Hafensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 332 Mann — mehr als die Hälfte der Besatzung — gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch bösen Nebel erschwert. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behncke.

Ein englisches Unterseeboot auf eine Mine gelaufen.

London, 4. Nov. Der Sekretär der Admiralität meldet: Heute am frühen Morgen feuerte ein feindliches Geschwader auf das zur Küstenwache gehörige Kanonenboot „Halcyon“, das auf einer Erkundungsfahrt begriffen war. Ein Mann des „Halcyon“ wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Obgleich sie von Lichtkreuzern verfolgt wurden, konnten sie doch nicht vor Anbruch der Dunkelheit zum Kampfe gestellt werden. Der hinterste deutsche

Kreuzer streute beim Rückzuge eine Anzahl Minen aus. Durch die Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot „D 5“ zum Sinken gebracht. 2 Offiziere und 2 Mann, die sich auf dem Verdeck des an der Oberfläche des Wassers schwimmenden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

Das Unterseeboot „D 5“ ist im Jahre 1911 in Dienst gestellt, also ein Schiff neueren Datums. Es verdrängte etwa 600 Tonnen, war 61 Meter lang und hatte eine Besatzung von 20 Mann, so daß 18 ertrunken sind. „D 5“ ist das dritte vernichtete englische Unterseeboot.

Deutsche Kreuzer in Chile.

Santiago de Chile, 4. Nov. Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Albatros“ sind hier eingetroffen.

Anschließend wurden die drei Kreuzer von überlegenen feindlichen Kräften verfolgt und begaben sich in den neutralen Hafen Santiago de Chile, wo sie demontiert das Ende des Krieges werden abwarten müssen. Es wird sich in den nächsten Tagen zeigen, ob die Annahme zutrifft.

Tsingtau Hurra!

Unsere tapfere Seefestung von Kiautschou behauptet sich nicht nur den vereinten englisch-japanischen Angriffen gegenüber, sondern es fügt den Angreifern auch fortgesetzt schweren Schaden zu. Das deutsche Artilleriefeuer vernichtet nach chinesischen Meldungen, die von London aus verbreitet werden, planmäßig alle vorgehobenen japanischen Verschützungen und schiebt damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinaus. Eine wunderbare Schußanlage besitzt unsere prächtige Seefestung in den Minen, die das gesamte Glacis hinter Tsingtau bedecken und elektrisch geleitet werden. Unsere Besatzung braucht also nur in dem unheimlichen Festungsgebiet auf einen Knopf zu drücken, um die Minen da, wo Angreifer sich zu nähern versuchen, zur Explosion zu bringen und den Feind zu vernichten. Wir können unserer Heeres- und Marineverwaltung nicht dankbar genug sein für die Vorkehrung, die überall zum Schutze des Vaterlandes aufgewendet wurde, und für die von überlegenem strategischen Geiste getroffenen Anordnungen. Da die Festung aus mindestens ein Jahr mit Proviant und Munition versehen ist, so können Japaner und Engländer noch lange mit den gleichen Erfolgen wie bisher vor Tsingtau liegen.

Die englische Angst in der Nordsee.

Die von England angeforderte Sperrung der Nordsee hat, wie nicht anders zu erwarten war, bereits die ersten neutralen Proteste hervorgerufen. In Dänemark schreibt das dortige Regierungsblatt, daß die neueste englische Maßregel für die dänische Schifffahrt so tief eingreifende Folgen haben wird, daß sie für den Augenblick noch gänzlich übersehen werden können. Die größte Schiffsfahrts-Gesellschaft Dänemarks hat vorläufig alle Fahrten nach England eingestellt. Auch in schwedischen Schiffsfahrtskreisen hat die englische Willkür die größte Erregung hervorgerufen, die einfach die Erdrosselung der ganzen Seefahrt der neutralen Mächte bedeutet.

Das in Christiana erscheinende „Morgenblatt“ schreibt über die von den Engländern angeforderte Sperrung der Nordsee: Heute ist die Meldung eingetroffen, England habe die Nordsee von Island bis Schottland gesperrt. Ein Kommentar ist überflüssig. Es ist das ein unerhörter Uebergriff gegen das internationale Völkerrecht, und die Rücksichtslosigkeit gegen die neutralen Mächte springt in die Augen. Der Schaden scheint in dem sonderbarsten Mißverhältnis zu stehen zu den Vorteilen, die England auf diese Weise erreicht. Wir erfahren, daß die englische Regierung den interessierten Ländern vorher nichts mitgeteilt hat und nicht untersucht hat, wie die Sperrung von den Regierungen aufgefasset würde, deren vitalste Interessen sie berührt. Wir fragen, ob nicht bald die Zeit gekommen ist, wo ein gemeinsames Auftreten der neutralen Mächte angebracht ist. Auf die Stimme der kleinen Länder hört niemand. Amerika ist auch neutral. Der Neutralitätsbegriff existiert nicht mehr, wenn jeder Uebergriff der kriegführenden Großmächte schweigend gebuldet wird. Die erste Wirkung war, daß die Kriegsverficherung erhöht wurde.

England, der Feind der Neutralen.

Die Wiener Blätter bezeichnen den Plan Englands, die ganze Nordsee als einziges Gebiet zu erklären, als die schlimmste Störung des Handels und ernsteste Schädigung der nördlichen neutralen Länder, sowie Amerikas. Die Loslösung Englands von der Londoner Seerechtsdeklaration ist ein offener Bruch des Völkerrechts und eine Rücksichtslosigkeit gegen das Recht und die Interessen der neutralen Staaten, sowie gegen den neutralen Handel.

Die Burenhebung.

Die in Rotterdam eintreffenden englischen Blätter enthalten auffallend spärliche und dabei kurze Nachrichten über den Burenaufstand in Südafrika, was sich nicht anders erklären läßt, als daß die Zensur äußerst streng gehandhabt wird. Aus der Tatsache jedoch, daß eine ganze Reihe von kleinen Gefechten gemeldet wird, bei denen, was in den englischen Meldungen selbst angegeben wird, zum Teil auch die Buren Sieger blieben, ersieht man, daß der Aufstand immer weiter um sich greift. Privatnachrichten aus London zufolge, die an dortige große Handels-

häuser aus Kapstadt abgeschickt wurden, sind die Regierungsbehörden nicht nur aus Gellbromm, sondern auch schon aus Brede, Franckfort und Bredesfort vertrieben worden, und haben die Buren die Eisenbahnlinie zwischen Bredesfort und Kroonstad an mehreren Stellen unterbrochen. Sie schienen einstweilen einen Kleinkrieg, doch scheint es, daß sie hinter einem Schleiern von kleinen Abteilungen größere Verbände bilden. In dem ehemaligen Transvaal-Freistaat haben sich Burentrupps zwischen Lydenburg und Middeburg gezeigt, doch scheint es in diesem Teile der südafrikanischen Union noch verhältnismäßig ruhig zu sein. Es wird indessen berichtet, daß die Buren überall Versammlungen abhalten. Besonders berührt ist man in London davon, daß die Buren ziemlich reichlich mit Gewehren und Munition versehen sind und auch über Maschinengewehre verfügen. Die Gewehre, die man verwendet und gefangenen Buren abnahm, zeigten nämlich englische Fabrikmarken, und die Regierung glaubt sichere Anhaltspunkte darüber zu haben, daß wenigstens die Buren im ehemaligen Orange-Freistaat schon seit Jahren sich mit Waffen und Munition wohl zu versehen wußten. Die maßgebenden Kreise in London hatten eben zu sehr auf die Versicherungen Bothas, daß keinerlei Aufstandsgefahr mehr unter den Buren drohe, gebaut und sich ihm die Waffenlieferung in die südafrikanische Union nicht geklümelt.

Reuter meldet aus Pretoria am 4. Nov. Eine Patrouille von 50 Mann Regierungstruppen von der Abteilung des Obersten Brig stieß am 27. Oktober bei Seuttsdrift auf 150 Aufständische von der Abteilung des Obersten Maritz. Mehrere wurden getötet und verwundet, acht, darunter zwei Leutnants, wurden gefangen genommen. In einer anderen amtlichen Meldung heißt es: Hauptmann Dukes, ein Leutnant und 50 Soldaten von den Uniontruppen im Britischen Namaqualand ergaben sich freiwillig den Aufständischen des Kommandeurs Studer und wurden nach Spring geführt.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen verwundet.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Major an den Kämpfen im Westen teilnahm, ist durch einen Schuß am rechten Fuß verwundet worden. Der Prinz, der das Eisene Kreuz erhielt, ist in München eingetroffen, wo er bis zur Heilung der Wunde verbleibt.

Das eiserne Kreuz für den Kommandanten der „Emden“.

Der Kommandant des deutschen Kreuzers „Emden“ Müller ist mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden. Sämtliche Offiziere und Deckoffiziere, sowie 50 Unteroffiziere und Mannschaften erhielten auf Vorschlag des Kommandanten das Eisene Kreuz.

Glücklich gelandete deutsche Seeleute.

In Jansbrud kamen 150 Seeleute deutscher Schiffe an, die glücklich der Verfolgung französischer Schiffe im Mitteländischen Meere entgangen waren. Die Leute kamen aus China, Australien und Amerika in Jansbrud nach zwölfwöchiger Irrfahrt und Verfolgung an.

Englisches Lob für den Kreuzer „Emden“.

Die „Morningpost“ meldet, daß nach Privatnachrichten aus Liverpool vom 1. November die Behauptung unrichtig ist, daß der Kreuzer „Emden“ unter japanischer Flagge in den Hafen von Penang eingefahren sei. Er habe vielmehr den Ueberfall mit dem Unternehmungsgeist und Schneid ausgeführt, die er bei seinen früheren Taten bewies.

Die Opfer der „Karlsruhe“.

Aus London wird gemeldet: Das größte der drei von der „Karlsruhe“ in Grund gebohrten Schiffe, „Ban Dya“, hatte einen Rauminhalt von 10,300 Tonnen und war erst 1911 gebaut. Es gehörte einer belgisch-britischen Reederei. Das Schiff hatte einen Wert von etwa 4,600,000 Mk. Der Gesamtverlust der beiden kleineren Schiffe beträgt etwa 1,680,000 Mk.

78 000 Deutsche und Oesterreicher in englischen Konzentrationslagern.

Wie der Londoner „Evening“ meldet, wurden bis zum 1. November in Großbritannien 78 000 Deutsche und Oesterreicher in Konzentrationslager abgeschoben.

Der 5. November.

Mit dem heutigen Donnerstag läuft die Frist ab, die Deutschland der englischen Regierung zur Freilassung der dienstpflichtigen Deutschen aus den berichtigten Konzentrationslagern gesetzt hat. Da England vorher keine Anstalten getroffen hat, um der deutschen Forderung zu entsprechen, vielmehr höhnisch fortfährt, diese Lager als die reinen Dorabots hinzustellen, so wird mit heute auch eine Veränderung in der Behandlung der noch in Deutschland lebenden dienstpflichtigen Engländer eintreten. Die hiesigen Engländer können sich dann nicht über deutsche Härte beklagen, sondern sich bei ihrer Regierung in London bedanken, wenn ihnen die bisher gewährte Freiheit entzogen wird, und sie recht und schlecht als Kriegsgefangene behandelt werden.

Zum Untergang des Kreuzers „Hermes“.

Ein Korrespondent der „Times“ war am Meeresstrand im Norden Frankreichs Zeuge des Unterganges der „Hermes“. Es war ein wenig neblig, aber sonst ein schöner Morgen. Das Schiff befand sich in einiger Entfernung von der Küste, als auf einmal sich eine große Rauchsäule erhob. „Hermes“ versuchte, sich mit Vollampf

zu retten und die Küste zu erreichen und fuhr tatsächlich noch, als ein Teil des Schiffes schon unter Wasser war. Das deutsche Unterseeboot entfernte sich nach Mitteilungen anderer Zeugen ohne Mitleid. Der Angriff war wegen der Stelle, wo er stattfand, außerordentlich verwegend.

Als Näher seiner Söhne ins Feld.

Aus Zweibrücken wird geschrieben: Der 60 Jahre alte Rentier Schäfer hat im Kriege seine vier Söhne und seine beiden Schwiegeröhne verloren. Seine Frau wurde beim Erhalt der Nachricht wahnsinnig. Der alte Mann hat sich jetzt als Kriegsfreiwilliger gemeldet, um die Gefallenen zu rächen. Er ist bereits bei einem bayrischen Regiment angenommen worden.

Die findigen deutschen Flieger.

Aus Genf wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ gemeldet: Während nahe bei Trümmern der flandrischen Stadt Furnes französische und belgische Truppen vor König Albert, Polincaere und Joffre besilberten, warfen zwei „Tauben“ Geschosse ab, deren Wirkung unbekannt ist.

Eine Depesche aus London berichtet: Der König der Belgier bezog in voriger Woche eine kleine Villa. Die Deutschen erfuhren dies; am Mittwoch erschien ein Flugzeug über der Villa und warf zwei Bomben hinab, die aber in den Garten fielen, ohne Schaden zu verursachen.

Auch wir ehren den tapferen und tüchtigen Feind.

Ueber die Leistungen der französischen Armee schreibt ein preussischer Offizier nach der „Ostpreussischen Zeitung“ an seine Angehörigen:

Drei Umstände machen den Kampf mit den Franzosen schwer: 1. Ihre Artillerie ist glänzend. Beobachtung, Treffsicherheit, Munitionsmenge! Zusammenarbeiten mit der Infanterie großartig. Vor einigen Tagen lagen unsere Maschinengewehre perfekt in einem Hübenfeld auf der Lauer. Kein Schuß von uns und dennoch fand uns die französische Artillerie. Schon folgten die Schrapnells und Granaten. Wir mußten spornstreichs raus. . . . Seit mehreren Tagen liegen wir in einem Ort im Schützengraben. Wir können nicht schlafen, da uns die französische Artillerie wieder völlig im Schach hält. 2. Hervorragend sind auch die Flieger. Folge: Der Franzose ist genau über unsere Bewegungen und Artilleriestellungen unterrichtet. 3. Der Franzose ist auf dem Rückzug und sucht sich die passendsten und geeignetsten Stellungen aus. So gewinnt er Zeit, sich zu reorganisieren und neue Stellungen vorzubereiten. Das alles bedingt, daß der Widerstand und der Krieg noch länger dauern, als wir vermuteten. . . .

Ein „Alt feigen Verrats“.

Gegenüber den Ausführungen eines militärischen Fachblattes, nach dem Italiens Eingreifen an der Seite des Dreierbundes den Ausschlag für die Niederwerfung Deutschlands und Oesterreichs geben würde, bemerkt „Popolo Romano“: Militärisch könnte diese Folge eintreten, aber die Aufgabe unserer Neutralität zum Schaden der beiden Zentralmächte, an die uns ein in Kraft befindlicher Defensivvertrag bindet, würde einfach ein Alt feigen Verrats sein.

Rumänische Neutralität.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Mailand erfährt, ist dem „Secolo“ aus Petersburg berichtet worden, daß der rumänische Gesandte erklärt habe, Rumänien wolle strengste Neutralität beobachten.

Beschlagnahme italienischer Schiffe durch Frankreich.

Raum ist die Angelegenheit des italienischen Dampfers „Enrico Milla“ aus der Welt geschafft worden, da kommt die Nachricht, daß die Franzosen drei andere italienische Dampfer beschlagnahmt haben. Es sind dies die Dampfer „Sylvia“, „Nigeria“ und „Virreno“, die, mit Getreide beladen, für Genua bestimmt sind.

Der Zar im Felde.

Der Kaiser von Rußland hat sich zur Feldarmee begeben. Er wurde von der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger und den Kaiserlichen Töchtern zum Bahnhof geleitet. In seiner Begleitung befinden sich der Kriegsminister und das kaiserliche Gefolge.

Zarische Großprekereien.

Aus Petersburg meldet Reuter: Der Zar beantwortete ein Ergebenheitstelegramm der Moskauer Kaufmannschaft, worin ausgesprochen wird, Friedensverhandlungen sein erst möglich, nachdem die Russen das Herz Deutschlands erreicht hätten, dahin, daß er ganz einverstanden sei. Die Erwartung eines Friedensschlusses vor gänzlicher Vernichtung des Deutschen Reiches entbehre aller Gründe.

Im Neben sind alle unsere Gegner gleichmäßig fix. Wir Deutschen halten mehr vom Handeln und werden damit wohl auch am Ende bessere Geschäfte machen.

Siou-Indianer für die englische Armee!

Nach einer von der Köln. Jtg. veröffentlichten Reuterdepesche aus Toronto (Kanada) hat der Indianerstamm der Siou Nation aus dem Bezirk Bradford eine Kompanie von 120 Mann nebst Offizieren gebildet, die mit dem zweiten kanadischen Gifstrops nach Europa abgehen sollen, um an den Kämpfen teilzunehmen.

Das hat ja nun noch gefehlt, daß das gottselige England unter dem Namen: „Zur Rettung der Kultur“ tomahawk-schwingende Kohlköpfe auf die europäischen Schlachtfelder sührt. Indianer, Neger, Jüder, Japaner im brüderlichen Verein mit den stolzen Söhnen Albions — kann es ein erhebenderes Bild geben?